

Für ein Leben in Gerechtigkeit

**Bericht des Evangelischen Entwicklungsdienstes e.V.
an die Synode
der Evangelischen Kirche in Deutschland**

Kurzfassung

Einleitung

Auf der ganzen Welt setzen sich Kirchen mit großem Engagement für ein Leben in Würde ein. Sie haben besondere Voraussetzungen, ausgezeichnete Träger für Entwicklung zu sein, denn sie sind vor Ort verankert. Kontakte zur Bevölkerung, Verständnis für die Kultur des Landes, eine funktionierende Arbeitsumgebung: dies ist bei den Partnern des EED bereits vorhanden. Damit hat der EED einen großen Vorteil gegenüber Organisationen, die sich erst mühsam eine Infrastruktur aufbauen müssen.

Für seine Arbeit setzt der Evangelische Entwicklungsdienst Mittel der Kirchen, staatliche Zuschüsse und Spenden ein. Der Arbeitsbericht „Auf dem Weg der Gerechtigkeit ist Leben“ erläutert, woher die Mittel des EED im Jahr 2005 kamen, wohin sie gingen und zu welchen Zwecken sie verausgabt wurden. Der Synodalbericht verweist auf diese Zahlen - sie werden hier nicht wiederholt.

Zu den wichtigsten Veränderungen im EED gehörte die Konstituierung des neuen Aufsichtsrats im November 2005. Sein Vorsitzender ist Nikolaus Schneider, Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland. Der EED ist dankbar für wichtige Impulse und neue Akzente, die der Aufsichtsrat schon im ersten Jahr seiner Tätigkeit in die Organisation gebracht hat. Es ist ihm darüber hinaus gelungen, die Arbeit des vorherigen Aufsichtsrats nahtlos weiterzuführen.

Die Arbeit des EED wurde auch im vergangenen Jahr wieder in vielfältiger Weise mit konstruktivem Rat, finanziellen Zuwendungen und durch konkrete Mitarbeit aus den Gliedkirchen der EKD und aus den Freikirchen unterstützt. Hierfür danken wir allen sehr herzlich. In solcher Begleitung wird deutlich spürbar, dass der EED nicht nur ein kirchliches Werk, sondern ein Werk der Kirchen ist. In der Kirche ist er beheimatet, in der Welt hat er seine Aufgabe: Einen Beitrag zu leisten zur Überwindung von Armut und Ungerechtigkeit.

Die ÖRK-Vollversammlung im Februar 2006

Bei der Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen im brasilianischen Porto Alegre war der EED auf vielfache Weise präsent. Im Vorfeld der Veranstaltung luden EED und Brot für die Welt die deutschen Delegierten zu einer ökumenischen Besuchsreise in den Süden Brasiliens ein. Hier lernten die Delegierten die Arbeit von Partnerorganisationen beider Werke kennen. Bei der Vollversammlung waren Brot für die Welt und der EED mit einem gemeinsamen Stand vertreten.

Im Nachgang der Versammlung zog der EED folgendes Fazit:

- Der ÖRK ist und bleibt der Ort, an dem die Vielfalt in der Ökumene lebendig ist. Diese Vielfalt ist aus evangelischer Sicht Ausdruck der Weite Gottes.
- Die Kirchen im ÖRK haben in Porto Alegre trotz ihrer Unterschiede klar gesagt: „Wir bleiben zusammen“. Dies ist eine wichtige Entscheidung.
- Für den EED bedeutet dies: Wir brauchen den ÖRK auch in Zukunft. Er ist das Zentrum dessen, was sich Ökumenische Bewegung nennt. Deshalb wird sich der EED auch künftig für seine Arbeitsfähigkeit einsetzen.
- Für den EED und Brot für die Welt hat der ÖRK eine sehr aktuelle Bedeutung: Er ist Träger des kurz vor seiner Gründung stehenden Bündnisses von weltweit tätigen evangelischen Entwicklungsorganisationen aus dem Norden und ihrer Partner im Süden: ACT Development.

Die Gründung von ACT Development

Bereits im Jahr 2000 wurde die Idee einer weltweiten Allianz von Hilfswerken geboren. Initiator dieser Allianz war das *Heads of Agencies Network* (HOAN), ein Zusammenschluss von Hilfswerken, die mit dem ÖRK verbunden sind.

Wichtige Ziele, die durch das Bündnis erreicht werden sollen, sind

- die weltweite Sichtbarkeit mittels eines etablierten „Markenzeichens“
- die Möglichkeit internationalen Fundraisings
- eine koordiniertere Zusammenarbeit.

Auf seiner Sitzung im März 2006 bevollmächtigte der Aufsichtsrat des EED den Vorstand, weitere Schritte zu einer Beteiligung des EED an ACT Development einzuleiten. Im Juni stimmte der Rat der EKD der von EED und Brot für die Welt angestrebten Teilnahme an ACT Development zu.

Für den EED tun sich durch ACT Development zusätzliche Möglichkeiten der Kooperation mit Partnern im Süden und Schwesterorganisationen im Norden auf, zum Beispiel:

- Gemeinsame Lobbyinitiativen, die unter dem Dach eines weltweiten Zusammenschlusses besser zu Gehör gebracht werden können.
- Ein gebündelter Austausch über Fragen der Entwicklungszusammenarbeit.
- eine verbindlichere, projektbezogene Zusammenarbeit in ausgewählten Ländern oder Regionen.

Die Kooperation mit Brot für die Welt

Im Januar 2006 beschloss der Rat der EKD ein „konstruktives Moratorium“, das eine weitere Annäherung von EED und Brot für die Welt vorsieht, in den nächsten sechs Jahren jedoch kein gemeinsames Werk anstrebt. Im vorgesehenen Zeitraum soll die durch den Kooperationsvertrag geregelte Zusammenarbeit zwischen EED und Brot für die Welt vertieft werden. Hierzu gehört u.a. die Einrichtung gemeinsamer Bewilligungsgremien.

Im Sommer 2006 legten EED und Brot für die Welt einen Vorschlag zu Struktur und Kompetenzen von personenidentischen Bewilligungsausschüssen vor. Danach soll für jedes Werk ein personenidentischer Bewilligungsausschuss geschaffen werden. Beide Ausschüsse hätten insgesamt 12 Mitglieder. Je 6 Mitglieder würden aus dem Aufsichtsrat des EED bzw. aus dem Aufsichtsgremium von Brot für die Welt - dem „Ausschuss für Ökumenische Diakonie“ (AÖD) - kommen.

Vorgesehen ist, dass die personenidentischen Ausschüsse ab dem 1. Januar 2007 einzelne Entwicklungsprojekte sowie Länder- und Regionalprogramme bewilligen und gemeinsam über Grundsatzfragen der Entwicklungszusammenarbeit entscheiden. Bisher führen beide Werke ihre Projektbewilligungen getrennt durch.

EED-Kontaktpersonen für die Mitgliedskirchen

Seit seiner Gründung im Jahr 2000 arbeitet der EED intensiv mit seinen Mitgliedern zusammen. Um die Kooperation weiter zu verbessern und den Informationsfluss zwischen Kirchen und EED zu gewährleisten, hat der EED für alle Mitgliedskirchen Kontaktpersonen benannt. Sie bündeln die wichtigsten Informationen über die jeweilige Kirche und stellen sie anderen EED-Mitarbeitenden zur Verfügung. Für die Mitgliedskirche ist die Kontaktperson Ansprechpartnerin bei Fragen oder Anregungen zur Zusammenarbeit mit dem EED. Sie kennt die Debatten und Aktivitäten innerhalb „ihrer“ Kirche und kann die Erwartungen und Anliegen von Mitgliedern gezielter in den EED einbringen. Seit ihrer Benennung im Frühjahr 2006 haben die meisten Kontaktpersonen Gespräche in den Mitgliedskirchen geführt. Das persönliche Zusammentreffen gab wichtige Impulse für die gemeinsame Arbeit.

Der Partnerschaftsprojektfonds

Mit dem Pilotprojekt "Partnerschaftsprojektfonds" unterstützt der EED seit Mitte 2006 kleine Projekte, die gemeinsam von Kirchenkreisen und ihren Partnern in Afrika, Asien und Lateinamerika entwickelt wurden.

Der Partnerschaftsprojektfonds fördert u.a.

- kleine Infrastrukturmaßnahmen oder Projekte, die Menschen in Entwicklungsländern ein Einkommen verschaffen.
- die Durchführung von gemeinsamen Workscamps
- zivilgesellschaftliche Aktivitäten
- Fortbildungen und Trainings
- die Anschaffung von Lernmaterialien
- Aufklärungsarbeit und ländliche Entwicklung

Durch das neue Förderinstrument möchte der EED die Projekte kirchlicher Partnerschaftsgruppen qualifizieren und ihnen einen festen Platz in der kirchlichen Entwicklungsarbeit geben.

Sudanreise des EED mit Präses Schneider

Die Ökumenische Begegnungsreise mit Präses Nikolaus Schneider im März dieses Jahres legte einen Schwerpunkt auf die pastorale Begleitung. Ein weiteres Ziel war, Impulse für einen beständigen theologischen Dialog zur Stärkung der Friedensarbeit zu geben. Gemeinsam mit einer EED-Delegation besuchte der Präses Projekte von EED-Partnern - die meisten von ihnen Kirchen und kirchliche Organisationen.

Zentrales Thema bei den Gesprächen mit Kirchenführern und -vertretern war die Situation der Kirchen nach dem offiziellen Ende des Krieges. Auf dem Weg hin zum Frieden hatten die Kirchen im Sudan eine entscheidende Rolle gespielt. In der veränderten Nachkriegssituation haben sie ihre neue Rolle noch nicht gefunden. Sie müssen sich nun mit der Frage auseinandersetzen, welche Aufgaben sie künftig im gesellschaftlichen Leben übernehmen können.

Das Stipendienprogramm für frei eingereiste Studierende

Am 01.01.2006 hat der EED vom Diakonischen Werk der EKD das Stipendienprogramm für Menschen aus Entwicklungsländern übernommen, die sich erst nach ihrer Ankunft in Deutschland um ein Stipendium bewerben – sogenannte frei eingereiste Studierende. Es wird aus KED-Mitteln finanziert.

Das Stipendienprogramm

- ermöglicht Studierenden, ihr entwicklungspolitisches Interesse während des Studiums zu vertiefen
- regt zur Beschäftigung mit entwicklungspolitischen Fragestellungen an
- fördert entwicklungsbezogenes Lernen
- ermuntert Studierende, entwicklungsorientierte Studienschwerpunkte zu wählen und Studien- bzw. Examensarbeiten zu schreiben, die sich auf ihr Herkunftsland beziehen.

Neben der finanziellen Förderung und Begleitung durch den EED erhalten die Studierenden organisatorische Unterstützung von Evangelischen Studierendengemeinden oder regionalen Studienbegleitprogrammen.